

periode seines Lebens dem Gesichtskreise der Poitevins ent-rückt war, so kann doch unmöglich Ansoald der Veranlasser einer Schrift sein, in der nicht einmal die politische Geschichte selbständig dargestellt, sondern nur A nachgebetet ist. Sehen wir aber auch noch darüber hinweg, dass der angebliche Zeit-genosse weder selbst etwas von der Fränkischen Geschichte des 7. Jahrh. wusste, noch von Gewährsmännern Nachrichten darüber einziehen konnte, so bleiben doch noch immer die argen Missverständnisse übrig, welche der Verfasser bei der Benutzung von A begangen hat. Ist es denkbar, dass ein Franke die allgewaltigen Männer nicht namentlich gekannt hat, welche zu seiner Zeit als Hausmeier die Geschicke des ganzen Volkes leiteten? Der Verfasser kennt den Majordomat Vulfoalds nicht und lässt dafür den Bischof Leudegar dieses Amt verwalten! Dieser ganz unerhörte Irrthum war nur in einer Zeit möglich, als dieses Amt zu existieren aufgehört hatte, d. h. nach dem Jahre 751. Auf diese Zeit führt auch die Benutzung der Fortsetzungen Fredegars in B für die Schilderung des Aufenthaltes des Gaerinus bei den Vaccaeern.

Es finden sich nun auch einige Wendungen in B, und zwar in der Translatio, die auf eine spätere Zeit hinweisen. Ein taubstummes und lahmes Mädchen, welches durch ein Wunder des Heiligen seine Gesundheit zurückerhielt, lebte nach dem Verfasser noch lange Zeit nachher (*'longo tempore postmodum victura'*), und Bischof Bertus von Tours, welcher dem Leichen-zuge bei dem Betreten seiner Stadt einen besonders feierlichen Empfang bereitete, war zur Zeit des Schreibers schon todt (*'tunc erat'*). Sind diese Bemerkungen wahrscheinlich Zuthat des Ursinus, so ist die Stelle über ein anderes geheiltes Mäd-chen: *'quae secuta usque ad eius tumultum perveniens, hucus-que devota deservit'*, zweifelsohne aus A herübergenommen. Viel ist aber auf derartige Ausdrücke überhaupt nicht zu geben.

Dagegen verrathen einzelne im Merovingerlatein nicht gebräuchliche Ausdrücke die späte Entstehung von B. Ich denke hier zunächst an die Bezeichnung der Stadt Autun. Nachdem Ursinus im Anfange seiner Schrift die antiquarische Bemerkung gemacht hat: *'Augustiduno, que est Aeduarum civitas'*, nennt er die Stadt im Verlaufe der Erzählung zweimal *'Aedua urbs'*. Diese Benennung kommt in echten Quellen aus der Merovingerzeit überhaupt nicht vor. Sie verräth, dass die Schulbildung des Verfassers in eine Zeit fiel, als man wieder zu den classischen Studien zurückgekehrt war. Daher ist auch die Sprache von B fließend, obwohl sie von gram-matischen Verstößen wimmelt. Ursinus versteckt in langen Perioden und geschickt seinen Gedanken Ausdruck zu geben. Die specifisch Merovingische Vocabel für den Psalmengesang